

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

7.3.1851 (No. 56)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. März.

N. 56.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gesaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Böse Folgen der Revolution.

Von Detan Kapff.

Detan Kapff zu Herrenberg in Württemberg, eines der trefflichsten Mitglieder der württembergischen Kammer und der württembergischen Kirche, politisch verkörpert als f. g. Blochinger, darum aber nicht minder ehrenwerth, hat ein sehr beherzigenswerthes Buch geschrieben über die „Revolution, ihre Ursachen, Folgen, und Heilmittel.“ Wir theilen aus dem dritten Abschnitt, Folgen der Revolution, den wesentlichen Inhalt desselben mit.

„Die Empörung empört sich auch gegen ihre Freunde, so wie sie ihr in den Weg treten. Der französische Minister des Innern, Duchatel, erklärte im Mai 1844 in der Kammer, unter den 23 gefangenen Republikanern seien 5 Parteien, die so erbittert gegen einander stehen, daß sie übereinander herfallen, wo sie zusammentreffen. Selbst unter den zweien, die nach eigener Wahl einhergehen dürfen, kommen Schlaghändel vor, daher jeder seine besondere Zelle haben müsse. Aber man mußte ihnen das Licht beschränken und die Fenster vergittern, weil sie beständig der Schildwache allerlei an den Kopf warfen.

Ist es nicht schauerlich, von Menschen zu lesen, was man nur etwa aus einer Menagerie von Affen oder von Tigern erwartet? Und macht solch im Innern lodender Haß und solche Feindschaft in einem Gefängniß dieses nicht zu einer Hölle? Ja, trägt ein solcher Zornmensch nicht die Hölle in seinem Busen? Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Dieser innere Unmuth, diese ewige Unruhe, die mit Gott und Welt und mit sich selbst zerfallen ist, nagt am Mark des Lebens und macht leiblich und geistig unglücklich, auch wenn alle äußeren Folgen nicht wären. Denken wir dazu an den Familienzwist, an die Zerreißung der Ehen, an das Aufhören der Arbeit bei denen, die vom Revolutionswirbel sich fortreißen lassen, an den Verlust des Credits und so immer größere Verarmung, die dann zu immer wilderer Empörung treibt und mit verbrecherischen Handlungen sich helfen will, deren Ende Tod oder Gefängniß oder Flucht aus dem Vaterlande ist, so haben wir in der That bittere Früchte der Revolution für die selbst, die ihr huldigten. Welche Ströme Bluts flossen in der ersten französischen Revolution auf der Guillotine, in Straßenkämpfen, und später in langen Kriegen; wie gräßlich war im Juni 1848 das Blutbad in den Pariser Straßen, das in 4 Tagen 12,000 Menschen das Leben und mehreren Tausenden die Freiheit kostete. Aus Rheinbayern und Baden haben in diesem Sommer mehr als 12,000 Menschen vom heimatlichen Herd fliehen müssen und irren nun in fremden Ländern heimatlos umher, größtentheils als Bettler, die von Unterstützung leben, oder als Söldner des von ihnen vorher tief gehaßten „Reaktionskönigs“ von Neapel oder als Arbeiter reicher Fabrikherren, über die vorher ihr Spott und Haß sich ergoß. Und was haben die Ungarn durch ihre Revolution erreicht? Daß Tausende ihrer Söhne gefallen sind, ihr Land aber verwüstet und in unermeßlichen Schaden versetzt ist und alle Freiheiten ihrer Verfassung dahin sind.

Eben so ist für andere Länder die Frucht der Revolution vielfaches Elend gewesen. Frankreich bekam nach den Greueln seiner ersten Revolution, die eine Menge Familien auszrottete oder vertrieb und unzählige ins Unglück stürzte, seinen Napoleon, der mit eiserner Hand es regierte und durch seine Kriege unermessliches Unglück über das Land brachte, das es um mehrere Millionen seiner kräftigsten Bürger ärmer wurde. Nachher aber hatten sie wieder ihren König, der von dem früher Verworfenen Vieles wieder herstellte. Dazu aber blieb vollends seit ihrer zweiten Revolution der ewige Kampf der Parteien und die immer tiefere Zerrüttung des sittlichen Geistes, was durch die dritte Revolution nicht besser geworden ist, sondern wieder neue Umwälzungen hervorgerufen wird, unter denen Freiheit, Gleichheit, Wohlstand und Bildung nur immer tiefer sinken. Die Schuldenvermehrung aber, die die Februarrevolution von 1848 verursachte, hat der Präsident Frankreichs selbst in seiner Botschaft zu 265,498,428 Fr. (123,899,267 Gulden) angegeben. Den Verlust ferner, den die Industrie in Folge der Revolution erlitt, berechnet der Bureauchef Audigane auf nahe an 400 Millionen Gulden, den Verlust der 2 Millionen Arbeiter aber auf die Hälfte ihres früheren Lohns, auf 140 Millionen Gulden. Wie groß aber war der Schaden noch außer diesem! 3. B. im September 1848 standen in Paris 50,000 Miethwohnungen leer.

Was haben die bairischen Empörer ihrem Land genützt? Daß alle Bande der Ordnung und des Vertrauens sich lösten, daß gesegnete Fluren verwüstet, Dörfer verbrannt, alle Gewerbe und Geschäfte ins Stocken gerathen sind, und ein Schaden von Millionen dem Staat und den Privaten erwuchs.

Ähnlich ging es in Oesterreich, das durch seine Revolutionen in ungeheuren Schaden gekommen ist. Nur vom 1. November 1848 bis 31. März 1849 hatte der Staat einen Ausfall von 38 Millionen Gulden, und man erwartete, daß der ganze Ausfall des Jahres 1849 sich auf 92 Millionen belaufen werde. Die Stadt Wien allein kostete ihre Revolution über 4 Millionen. Eben so hatten alle deutsche Staa-

ten erhöhte Ausgaben in Folge des revolutionären Treibens, und übermäßige Kosten mußten besonders auf das Militär verwendet werden. Das kleine Württemberg hat 5 Millionen Gulden Ausfall durch dieses Revolutionsjahr bekommen. Wie die Nationalversammlung nahe an eine Million gekostet haben soll, so auch die endlosen Beratungen der Kammern in den einzelnen Staaten Deutschlands, wo die Reibseligkeit der Demokraten, ihre ewigen Interpellationen und Zänkereien Schuld waren, daß Monate von Sitzungen ohne alle Frucht verstrichen, wie z. B. der württembergische Abgeordnete Holzinger in der Kammer selbst sagte, daß sie in 7 Monaten eigentlich Nichts zu Stande gebracht habe, und erst in den letzten, wo die Ueberstürzungen der badischen Revolution Viele zur Mäßigung trieben, sich mehr zu Beschlüssen vereinigte. Wer aber will die Verluste berechnen, die durch die Stockung des Handels und aller Gewerbe in Folge des allgemeinen Mißtrauens herbeigeführt wurden; wer den furchtbaren Schaden ermessen, den das Sinken aller Güter- und Häuserpreise verursachte! Die schreckliche Zunahme von Santungen, die gräßliche Verarmung des Volkes sind traurige Beweise dieses Schadens, wozu auch die Kreditlosigkeit im allgemeinen Verkehr gehört, von der zeugt, daß seit einem Jahr über 284 Millionen Gulden Kapitalien vom Festland (Frankreich und Deutschland hauptsächlich) in England angelegt wurden, bei uns aber das Ausleihen so wenig gehen wollte, als das Bauen, so daß unendliche Arbeitskräfte brach lagen, wie die Geldsträße in den Schränken blieben.

So groß und gewiß für viele Jahre fühlbar dieser Schaden in zeitlichen Gütern ist, so sind doch die mehr geistigen Folgen der Revolution noch trauriger. Das Vertrauen ist erschüttert, die Bande der Eintracht und Liebe sind zerföhrt, da zwischen Fürst und Volk, dort zwischen den einzelnen Theilen des Volkes bis in die Gemeinden und Familien hinein. Ein Geist des Widerspruchs ist erwacht, der Alles tadelt und meistert und von allen Ereignissen und Personen lieber das Schlimmste denkt, als das Beste. Mit diesem Widerspruchsgeist, der zu jeglicher Unbotmäßigkeit geneigt ist, geht Hand in Hand die Verläumdung, die Feindseligkeit, der Haß und Streit im bürgerlichen und gemeinen Leben, die Parteilichkeit und die Gemeinheit, rücksichtslos über Alles zu urtheilen, auch über Das, was man gar nicht versteht. Ueberhaupt sind die Begriffe des Volkes in eine Art Verwirrung gerathen, daß es gar nicht weiß, wie es alle die Bewegung ansehen, was es nach so vielen Lügen, die ihm beigebracht wurden, denken soll. Die maßlose Sprache der Presse hat die Leute in eine Aufrichtung gebracht, die wie die Wellen nach einem Sturm sich nicht leicht legen wird. Ueberhaupt ist eine Verwilderung ins Volk und besonders in die Jugend gekommen, die nur mit Sorge in die Zukunft blicken läßt, und es wird schwer seyn, die entfesselten Geister der Leidenschaft zu bannen und der Hand in Hand mit der Verarmung steigenden Unstillsucht einen Damm zu setzen. Ohne in nerliche Wirkung auf die Gemüther zur Bildung besserer Gesinnung werden äußerliche Mittel in die Länge nicht ausreichen.“

Deutschland.

München, 3. März. (N. Münch. Z.) Mit großem Bedauern vernahm man gestern, daß Sr. Maj. dem König Ludwig der Unfall begegnete, in der Nähe des Palais des Prinzen Karl auf der Straße auszugleiten und sich am rechten Knie so zu beschädigen, daß derselbe nach Hause gefahren werden mußte. Durch sogleich angewandte und die Nacht über fortgesetzte kalte Umschläge ist zwar eine bedeutende Entzündung des Schmerzes und ein Zustand der Genesung eingetreten, daß Sr. Majestät binnen einigen Tagen das Zimmer wieder verlassen können wird, allein für heute konnte derselbe die Deputation der Regierung nicht empfangen, welche, wie altherkömmlich, vor dem jährlich am Faschingsmontag stattfindenden Reggersprung 33. Majestäten die Aufwartung machte. Der Reggersprung selbst ging heute unter großem Volkszudrange auf dem Schranneplatze vor sich.

München, 3. März. (Augsb. Abendz.) Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. D. Psordten wird in Mitte dieses Monats wieder nach Dresden abgehen.

Kassel, 3. März. (R. Z.) Diesen Morgen in der Frühe versammelten sich die gestern hier angekommenen k. k. österreichischen Truppen und setzten ihren Marsch zur Hauptarmee nach Holstein fort. Von den abmarschirten kön. bayrischen Truppen sind 13 Mann Krankheit halber noch hier geblieben, werden aber in der Nachwoche zu ihren Bataillonen stoßen. Das kurfürstl. hessische Militär befindet sich jetzt insgesamt wieder in den früheren Quartieren, mit Ausnahme der Schützen und mehrerer Batterien Artillerie.

Hamburg, 2. März. (D. P. A. Z.) Vorgestern Morgen 8 Uhr hat der dänische Regierungskommissär für das Herzogthum Schleswig, Kammerherr v. Tillisch, auf dem Dampfschiffe „Eider“ seine Reise nach Kopenhagen über Cörför angetreten. Ob er wirklich abberufen ist oder bloß

zeitweilig in Kopenhagen verweilen wird, ist noch in Dunkel gehüllt.

Berlin, 2. März. (Berl. Z.) Wie man vernimmt, hat in Folge einer Verschiedenheit der Ansichten des Kriegsministers und des Befehlshabers der Marken, Generals v. Wrangel, der Letztere Sr. Maj. den König gebeten, ihn in Gnade zu entlassen. Sr. Majestät jedoch hat diesen Wunsch nicht gewährt. General v. Wrangel hat nur einen unbestimmten Urlaub erhalten, und ist vorerst am Mittwoch nach Wiesbaden gerückt, wo sein Sohn krank darniederliegt.

* **Berlin, 2. März.** Der von Hr. v. Bodelschwingh verfaßte Kommissionsbericht über den Antrag des Hr. v. Vinke: eine Kommission von 28 Mitgliedern zur Untersuchung der Lage des Landes niederzusetzen, ist erfaßt. Das Resultat der Vorberatung ist bekannt: Uebergang zur Tagesordnung. Der Bericht entwickelt zuvörderst ein präjudizielles Bedenken: ob der §. 82 der Verfassung, welcher den Kammern die Befugniß beilegt, „bevor ihrer Information Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen“, vollständige Berechtigung zu einem dem Antrag entsprechenden Beschluß gebe. „Die Lage des Landes — sagt der Bericht — sey keine Thatsache, sondern vielmehr ein Begriff, ein Urtheil, welches sich zwar auf eine Reihe von Thatsachen gründen könne, keineswegs aber unmittelbar aus denselben hervorgehe, sondern durch Kombinationen und Vergleichen nach individueller Anschauung gebildet werden müßte. So könne dieses Urtheil, auf dieselben Thatsachen gestützt, je nach der Auffassung der Richter sehr verschiedenartig ausfallen; da es aber schließlich nur auf dieses Urtheil, nicht auf die demselben zu Grund liegenden Thatsachen ankomme, so sey das Urtheil über die Lage des Landes als die eigentliche Aufgabe der nach dem vorliegenden Antrage zu bildenden Kommission zu betrachten, und lasse sich daher jene Aufgabe nicht unter die Bestimmungen des §. 82 subsumiren.“ Zwar wurde hiegegen geltend gemacht, daß eine Untersuchung der Lage des Landes nichts Anderes als eine Ermittlung eines Konglomerates einzelner Thatsachen, und somit der §. 82, indem er das thatsächliche Untersuchungsrecht der Kammer nicht beschränke, unbedenklich auch auf eine zusammengesetzte Untersuchung anzuwenden sey; inbezug wurde in dieser Entgegnung keine Widerlegung gefunden, und die Meinung blieb bestehen, daß die Anwendbarkeit des §. 82 auf den vorliegenden Antrag jedenfalls zweifelhaft erscheine.

Von diesem Kompetenzbedenken abgesehen aber, wurde von den Majoritäten der Abtheilungen ausgeführt, daß die Annahme des Antrags „nicht nur zwecklos, sondern sogar nachtheilig“ seyn werde. Es wurden nun die Beschwerdepunkte aufgeführt, welche die Motive des Antrages bilden: die auswärtige Politik, besonders in der deutschen Frage, die innern Zustände, die Lasten der Mobilmachung und deren ungleiche Vertheilung, die mangelnde Rechsferigung über die Verwendung des Credits aus dem Gesetz vom 7. März v. J., die Erhebung von Einnahmen und deren Veranschlagung vor Feststellung des Etats, die Anmuthung einer Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld um noch zehn Millionen, die Verzögerung der Einführung der Gemeindeordnung, die Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit durch willkürliche Ausweisungen, und die Verkümmerung der Pressfreiheit. Die Kommission entgegnet hierauf: Was zunächst die innern Angelegenheiten betreffe, so seyen solche theils erledigt, theils sey ihre Erledigung „in dem durch die Geschäftsordnung vorgezeichneten Wege“ angebahnt, und es würde nur Doppelarbeit und Verwirrung herbeigeführt werden, wenn neben den bestehenden Kommissionen für jene Angelegenheiten eine besondere Untersuchungskommission mit dem Auftrage versehen werden sollte, sich zu informieren und ihre Gutachten abzugeben. Namentlich sey die Zurückführung des Heeres auf den Friedensfuß angeordnet, die Kriegskosten seyen bereits der Kammer zur Beschlußnahme vorgelegt; über den Kredit vom 7. März habe der Rechenschaftsbericht früher vorgelegen, als der v. Vinke'sche Antrag u. s. f. „Wenn wirklich“, heißt es weiter, „eine ungerechtfertigte Verzögerung der Einführung der Gemeindeordnung stattfindet, so werde es denjenigen Deputirten, welche Beschwerde darüber zu führen hätten, nicht an den Mitteln fehlen, solche zur Geltung zu bringen, ohne daß es dieserhalb einer allgemeinen Untersuchung bedürfe, da in vielen Landestheilen eine solche Verzögerung nicht vorkomme, in andern diese als durch die Umstände gerechtfertigt angesehen werde; was die Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit durch Disausweisungen betreffe, so habe die Kammer schon Veranlassung gehabt, ihre Ansicht darüber kund zu geben, und die vermeintlichen Beschwerden über Verkümmerung der Pressfreiheit würden Erörterung und Erledigung bei den Beratungen über das von der Regierung vorgelegte Pressegesetz finden, welches nächstens in die Kammer eingebracht werden müsse.“ Anders sehe es allerdings mit der auswärtigen Politik; sie bilde nicht so wie die innern Zustände einen Gegenstand der regelmäßigen Thätigkeit der Kammer. Die Majorität derselben habe aber die Adressen abgebrochen und damit erklärt, von der Gelegenheit, die auswärtige Politik ihrer Beurtheilung zu unterwerfen, einen Gebrauch nicht machen zu wollen. Sie habe dadurch die Ansicht kund gegeben, „daß

Die von einer solchen Kritik unter den gegebenen Verhältnissen kein dem Lande ersprießliches Resultat erwarten. Zugleich macht der Berichtsteller auf die Gefährlichkeit einer solchen öffentlichen Kritik aufmerksam. Die Niederlegung einer Kommission für diesen Zweck würde lediglich Aufregung im Lande hervorrufen, das Vertrauen zur Regierung schwächen, auf Handel und Verkehr lähmend wirken, die sich eben von dem harten Stoß zu erheben beginnen, welchen ihnen die drohende Kriegsgefahr verlegt. Die vermeintlichen Vortheile, die der Antrag etwa bringen könnte, verschwinden vollends einem so sichern Nachtheile gegenüber. Aus diesen Gründen schien demnach auch die auswärtige Politik unseres Ministeriums der Kommission nicht geeignet, dem Antrag beizutreten.

Berlin, 3. März. Die „N. Pr. Ztg.“ berichtet: 3000 Mann Oesterreicher werden in diesen Tagen aus Holstein nach dem Kaiserthum zurückbegeben. Dieselben werden nach eingeholter Genehmigung der diesseitigen Regierung mittelst der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn befördert werden.

Ueber die Lage Preußens in Bezug auf die deutschen Verhältnisse äußert sich dasselbe Blatt folgendermaßen: Wer mag es rechtfertigen, wenn wir heute, nachdem unser Vaterland wie engeres Vaterland fast drei Jahre lang von der Revolution geschwächt und zerrissen worden, und nachdem es uns kaum gelungen, einen ehrenvollen Waffenstillstand zu erkaufen, wenn wir heute nicht davor zurückzukehren, Deutschland ohne Weiteres durch Konferenzen und Beschlüsse zu größerer Kraft und Einheit zu führen? Sollten wir nicht schon mehr als befriedigt seyn, wenn es uns gelingen möchte, vorläufig dasjenige Maß von Macht und Einheit wieder zu erringen, was wir vordem besaßen? Wir haben schon bis zum Ueberdruß wiederholt, daß es eine in der Politik bis dahin unerhörte Einigkeit und Selbstlosigkeit voraussetzen würde, sollten die deutschen Fürsten und Regierungen sich entschließen, feierlich verbrieft und verbürgt, wenn auch gegenwärtig immerhin werthlose, Rechte freiwillig und aufs Gerathewohl aufzugeben, und wir würden ungerecht seyn, wollten wir nicht einräumen, daß bis dahin weder die preussische noch die österreichische Politik den kleineren Fürsten die erforderlichen Garantien gewährt, daß sie ihre Rechte nicht in die unrechten Hände niederlegen.

Der kürzeste Weg, zu der möglichen Einigung zu gelangen, wäre deshalb unzweifelhaft der, die formelle Abänderung der formellen Bestimmungen des deutschen Bundesrechtes vorläufig ganz auf sich beruhen zu lassen, und im Hinblick auf die vielleicht ganz nahe bevorstehenden neuen Stürme wenigstens die realen Machtverhältnisse zu reguliren, und die für die Abwehr vorhandenen Streitkräfte zu ordnen, um so mehr, als auch der immer wieder in den Vordergrund tretende Dualismus Preußens und Oesterreichs bis dahin mehr ein faktisches als ein Rechtsverhältnis ist, und ohne besondere Ereignisse auch in der nächsten Zeit schwerlich etwas Anderes werden dürfte.

So wie die Verhältnisse jetzt liegen, läuft man die doppelte Gefahr, das Zweite über dem Ersten zu versäumen und nach fruchtlosem Abbruch der Konferenzen und Revisionsverhandlungen auch die thatsächlichen Verhältnisse in gesteigertem Verwirrung zu hinterlassen. Wir sagen Dies nicht aus Selbstsucht oder als ob Preußen einer solchen Regulirung besonders bedürfte; im Gegentheil könnte für Preußens egoistisches Interesse kaum Etwas anrätlicher seyn, als sich bis auf Weiteres ganz auf sich selbst zurückzuziehen und gerüßet zu erwarten, bis die drohenden unvermeidlichen Thatfachen den Neid und Hochmuth so manches Nachbarn zum zweiten Male in Furcht und Bitten verwandeln.

Wien, 1. März. Der HB-Korrespondent des „Constitutionellen Blattes aus Böhmen“ meldet, daß Fürst Schwarzenberg bei seiner Ankunft in Wien eine Note der schweizerischen Bundesregierung vorgefunden habe, die eine bestimmte Antwort auf seine Fragen enthält. Die schweizerische Bundesregierung verpflichtet sich nämlich, die Frage hinsichtlich der politischen Flüchtlinge in der Art zu erledigen, daß die gefährlichsten derselben aus dem Lande verwiesen werden und den anderen neue Orte im Innern der Eidgenossenschaft zum Aufenthalte angezeigt werden. Auch die Frage wegen des Schmuggels in die Lombardei soll für Oesterreich genügend ausgeglichen werden, sobald der neue österreichische Zolltarif ins Leben getreten seyn wird. Was die innere konstitutionellen Einrichtungen betrifft, glaubt die schweizerische Bundesregierung bemerken zu können, daß dieselben im legalen Wege zu Stande gekommen sind und die im Jahr 1815 dem Bunde verliehene Verfassung keineswegs verletzen. Die frühere Kantonsouveränität ist in so weit durch diesen neuen Pakt beschränkt worden, als es für die Sicherheit des Landes nach innen und außen für nötig erkannt wurde. Die schweizerische Bundesregierung beruft sich in dieser Hinsicht auf die von Oesterreich selbst in den letzten zwei Jahren anerkannte löbliche Haltung der Schweiz gegenüber der deutschen Revolution einer- und Piemont andererseits, und hofft, daß Oesterreich noch zur Stunde ihr diese billige Anerkennung werde widerfahren lassen. Endlich die Regelung der Neuenburger Angelegenheiten betreffend, glaubt die Bundesregierung nicht vorgreifen zu können, und behält die Entledigung derselben der Kommission der Bundesversammlung vor. Mit dieser Erklärung scheinen die Schwierigkeiten, welche die Schweiz bedrohen, wenn nicht vielleicht ganz verschwunden, wenigstens bedeutend vermindert worden zu seyn.

Schweiz.

Vom Genfersee, 27. Febr. (Allg. Z.) Bisher hatten wir immer geglaubt, daß das Schöne, Liebliche, und Großartige unserer leman'schen See- und Alpennatur die Anwohner zwar nicht vor Aufständen, Revolutionen, und vor dem Unsinne des Radikalismus schütze, aber doch von Grausamkeiten und Gräueln fernhalte. Auch Dies scheint nun, wie so Vieles, anders bei uns zu werden; denn gerade an einer

der schönsten und erhabensten Stellen des See's, bei St. Saphorin, nahe bei Wewey, ist vor einigen Tagen, wahrscheinlich in Folge politischen Hasses und Brodneides, einer der fürchterlichsten Gräueln vorgefallen. Eine ganze Familie — Vater, Mutter, und drei Kinder — ist vergiftet worden. Zwei sind noch sehr krank und keineswegs außer Lebensgefahr, wiewohl schnell zweckmäßige Gegenmittel angewendet wurden. Dies hat auch den Eltern geholfen, wiewohl sie am meisten Gift verschluckt hatten. Gleich nach dem Mittagessen in der Ziegelbrennerei Publoz, wo die Familie arbeitete, fühlten sich Alle krank; nur eines von den Kindern, das nur wenig gegessen hatte, konnte zwar in die nahe Schule gehen, fiel aber dort vor heftigen Leibschmerzen um, und der Schulmeister trug es auf seinen Armen zu den Eltern, die selbst mit dem Tod rangen. Gleich bei der ersten Untersuchung fand es sich, daß eine Masse Arsenik in das Salz, das Mehl, und selbst in den Hafer gemischt war. Der Verdacht fiel gleich stark auf einen andern Ziegelbrenner aus dem nahen Chardonne; er wurde daher sogleich verhaftet und in das Gefängnis von St. Saphorin gebracht. Hier aber blieb er nicht lange, denn in der ersten Nacht erbenkte er sich mit einem Bettuch. Der Unglückliche, einer der leidenschaftlichsten Radikalen in der Gegend, hinterläßt eine Familie mit zehn unmündigen Kindern.

Frankreich.

Strasbourg, 3. März. (D. P. A. Z.) Bekanntlich ist seit einigen Jahren unsere Stadt durch einen großen, auch für die gewöhnlichen Rhein-Dampfschiffe zugänglichen Kanal mit dem Rhein verbunden. Dieser Kanal nimmt seinen Anfang in unserer Vorstadt Ruprechtsau, 919 Metres oder 2860 Fuß unterhalb des Fischertores am Illfluß. Da die Schifffahrt auf der Ill sehr unvollkommen war, erschien es unerlässlich, eine ständige Schifffahrt zwischen dem Ende des Rhone-Rhein-Kanals und dem Rheine zu schaffen. Diese Schifffahrt wurde erlangt, indem man das Bett der Ill im Durchlauf von Strasbourg verbesserte, und einen Verbindungskanal zwischen der Ill und dem Rhein auf eine Länge von 2255 Metres oder fast 7000 Fuß eröffnete, und einen der Rheinarne regulirte. Der Ill-Rhein-Kanal ist seit dem 1. Mai 1841 vollendet, und seitdem ist der Durchgang der gewöhnlichen Schiffe und der Dampfboote nicht unterbrochen worden. Die Verbesserungsarbeiten des Illflusses zwischen Strasbourg und der Mündung des Kanals sind gleichfalls beendet. Der durch das Gesetz vom 30. Januar 1836 diesen Arbeiten angewiesene besondere Fonds ist später durch das Gesetz vom 6. Juli 1840 um 600,000 Fr. und durch die Gesetze vom 11. und 25. Juli 1841 um 500,000 Fr. vermehrt worden. Von diesem Kredite, der sich demnach auf 2,000,000 Fr. erstreckte, waren am 31. Dezember 1846 1,931,308 Fr. ausgegeben worden.

Paris, 4. März. Bei der gestrigen Neubildung der Abtheilungen hat der allen Schattirungen der alten Majorität gemeinschaftliche Haß gegen die Montagne, welchen die neuliche Rede von Marc Dufraisse bis zum Abscheu steigerte, Wunder gewirkt. Die Legitimisten und die Orleansisten, diejenigen beiden Parteien, welche sich für den Augenblick am meisten anshuldigen und ansehnlich, haben sich nichtbedenken, die Hand gereicht, um der Montagne auch nicht einen Platz in den vorzunehmenden 30 Wahlen einzuräumen. Man würde sich jedoch sehr irren, wenn man glauben wollte, daß diese Eintracht im Haß gegen die Nachfolger von Saint Just, Danton, und Marat einer weiteren und allgemeineren Versöhnung gleichkäme oder ihr nur zur Einleitung dienen könnte. Im Gegentheil, die Spaltung ist nach wie vor dieselbe.

Wier bis fünf Regimenter der Armee von Paris werden binnen kurzem ihre gegenwärtige Garnison verlassen und in die Ostdepartements vertheilt werden.

Der heutige „Moniteur“ bringt eine Liste von 58 Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion an Militärs der Republik und des Kaiserreichs.

Paris, 4. März. Am heutigen Fastnachtstage war ganz Paris auf den Boulevards; eine große Menge Fußgänger, Reiter, und Wagen bedeckten denselben in seiner ganzen Länge und Breite. Trotz des großen Zusammenflusses von Menschen ist die Ruhe nirgends gestört worden und kein Unglücksfall vorgekommen. Der „Faschingssochse“ wurde heute seit vier Jahren zum ersten Male wieder durch die Straßen der Stadt geführt.

Türkei.

Serajewo, 19. Febr. (Tel. Dep. d. E. B.) Am 15. gab Omer Pascha eine ganz im europäischen Geschmache eingerichtete Abschiedsdiplom, unter Zuziehung aller Autoritäten. Der Toast des Seraskiers auf den Kaiser von Oesterreich wurde durch einen Toast des österreichischen Generalkonsuls Atanaszkovic auf den Sultan erwidert. Zwei der Gäste, Rustem-Bey und Arif-Bey, Sohn und Enkel des Beziers der Herzegowina, wurden Tags darauf verhaftet und ihrer Insignien als General und Oberst beraubt. Der griechische Bischof von Mostar, welcher dem Seraskier seine Unterwürfigkeit bezeugen wollte, wurde vom Bezier Haireddin-Pascha gar nicht vorgelassen, da er seine Christen weit mehr bedrückt, als die Türken es thun. Am 17. wurden die bei Han Kula gefangenen Mostarer Rebellen in Ketten nach Konstantinopel abgeführt. Serajewo wird ganz von Truppen entblößt und der Seraskier ist nicht früher, als am 17. d. M. von dort abgezogen. Auch der alte Bezier der Herzegowina ist verhaftet worden.

Griechenland.

Athen, 25. Febr. (N. M. Z.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Oldenburg ist gestern Nachmittag 4 Uhr nach einer guten Reise im besten Wohlseyn hier angekommen.

Badische Nachrichten.

† Karlsruhe, 5. März. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 65 Malter Haber zu 3 fl. 48 fr.
In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 28,755 Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 27. Febr. bis 5. März. 121,094 „ „
149,849 Pfd. Mehl.
Davon verkauft 105,121 „ „
Blieben aufgestellt 44,728 Pfd. Mehl.

Der badische Alterthumsverein und seine Wirksamkeit. (Fortsetzung.) Schon im zweiten Jahre des Bestehens erweiterte sich der Verein dadurch, daß sich ihm der ähnliche Zweck verfolgende Donaueschinger Verein angeschlossen und dadurch nicht nur neue Kräfte zubrachte, sondern auch das Feld seines Wirkens erweiterte und ihn zum Zentralverein für das ganze Großherzogthum machte. Er bekam dadurch selbst eine größere Uebersicht dessen, was vor Allem noch thue, und verübte an nicht wenigen Orten die Zerstörung und Verschleuderung interessanter Funde und merkwürdiger Alterthümer. Zugleich wurden zahlreiche Aufnahmen und Vermessungen gemacht, Verbindungen mit ähnlichen Vereinen anderer Staaten angeknüpft, die eigene Bibliothek und Sammlungen bereichert und immer mehr Material gewonnen, so daß auch die Zeitschrift an innerer Gediegenheit zunahm. Für dieselbe ward sodann eine eigene Redaktionskommission niedergesetzt und dadurch besonders die Aufnahme unbedeutender Auffäge verhütet, was früher nicht ganz zu vermeiden war.

Nach dem Erscheinen des dritten Hefts der Zeitschrift trat eine längere Unterbrechung ein, denn die Jahre 1847 bis 49 waren nicht günstig und es konnten nicht einmal Generalversammlungen gehalten werden. Die Politik überzog Alles. Dessen ungeachtet ließ die Vereinsdirektion in ihrem Wirken durchaus nicht nach, und sicherte so, wenn auch im Stillen, dem vaterländischen Alterthum Schutz und Erhaltung, wo es ihr möglich war. In diesen Zeitaltern fällt nicht nur die Aufdeckung bedeutender römischer Baureste auf dem obern Markte zu Baden, welche die Thätigkeit und aufopfernde Wüthung der Direktion nach allen Richtungen hin ganz besonders in Anspruch nahm. Auch erschien gleichzeitig das vierte Heft der Vereinschriften mit einem Bilderhefte zur großen Ueberraschung des Publikums. Das großherzogliche Ministerium fand sich dadurch auch veranlaßt, den Verein in jeder Hinsicht zu unterstützen und ihm nicht nur eine nöthige, nicht unbedeutende Geldhilfe zu gewähren, sondern später auch auf seinen Antrag andere Stellen zu beauftragen, diesem Streben auf jede Weise fördernd an die Hand zu gehen. Es wurden ihm so allein im Jahre 1850 ungeachtet der ungünstigen Zeitverhältnisse über 1200 fl. zugefendet, und es ist zu hoffen, daß auch die Landstände in Folge den Beschluß fassen, im Budget eine größere Summe für Erhaltung und Restauration merkwürdiger Alterthümer und Denkmale auszuwerfen, damit dieser Zweck mehr systematisch und mit größerem Erfolg und Rachhalt verfolgt werden kann.

Haben wir so den allgemeinen Gang des Vereins geschildert, so wird es nicht ohne Interesse seyn, auf die spezielle Thätigkeit desselben näher hinzuweisen. Wie bei allen Vereinen, die bei jährlichen Versammlungen halten, beruht nicht nur die ganze Last auf der Direktion, sondern hängt es geradezu von ihr vorzüglich ab, wie das Wirken überhaupt ausfällt; denn gar Vieles kann nicht von Vielen zugleich betrieben oder lange beraten werden, und selten haben Dilettanten, was doch die Mehrzahl der Mitglieder sind, die praktische Einsicht in das Detail, die Uebersicht, und die hier so nöthigen technischen Kenntnisse. Darum war es für den Alterthumsverein ein wahrer Glücksumstand, daß er in dem ausgezeichneten Maler und Architekten A. v. Bayer einen eben so tüchtigen und umsichtigen, als eifrigen Direktor gewann, der sich der Sache mit ganzer Seele hingibt, und weder Mühe noch Kosten scheut, seine Aufgabe auf die vorzüglichste Weise zu lösen, und seinen Bemühungen vorzüglich verdankt der Verein nicht nur seine so schöne Wirksamkeit, sondern auch die Beihilfe und Unterstützung von Seiten des Staats und der Behörden.

Betrachten wir nun zuerst, was in der Stadt Baden selbst geschah, so haben wir, abgesehen von unbedeutenderen Funden, die Aufdeckung der Römerbäder und eines römischen Hauses zu erwähnen. Es war im Oktober 1846, als man vor dem Kloster zum h. Grab in der Tiefe von wenigen Fuß zufällig Spuren römischer Konstruktionen entdeckte. Der Verein unternahm sofort weitere Nachforschungen und mit dem Beginn des Jahres 1847 lagen sodann — die Dürftigkeit gebot Einhalt — mehrere größere und kleinere Gelasse, darunter eines selbst noch gewölbt und mit Bedachung versehen, ferner Höfe und andere Theile eines großen römischen Privathauses zu Tage, wovon die Mauern stellenweise noch bis zu 6—8 Fuß über den Estrich ragten und wovon besonders die Heizeinrichtung in einer Vollkommenheit auftrat, welche deren sinnreichen Organismus noch in überraschender Klarheit enthüllte. Eine technische und kritische Beschreibung wird demnächst im 5. Hefte der Vereinschriften erscheinen; die strengen und sehr wohlgeleitungen Aufnahmen und Risse sind bereits als Vereinsgabe für 1850 in den Händen des Publikums. Wer dieselben einseht, wird sich nicht nur von der Wichtigkeit dieses Fundes überzeugen, sondern auch höchlich bedauern, daß es der Verein nicht dahin bringen konnte, diese Ueberreste mit einem Pochbau zu überdecken und die Nachgrabungen weiter fortzusetzen. Doch sind die Ueberreste zugänglich gemacht. — Noch wichtiger als diese sind die im Sommer 1847 erfolgten Ausgrabungen an der Stelle der alten Antiquitätenhalle, hart über den warmen Quellen, und jene weiter vorwärts auf dem Marktplatz geschene vom Jahr 1848, damals von der hohen Staatsregierung speziell unter die Leitung der Vereinsdirektion gestellt, wo man dann in weiter Ausdehnung den Kern der alten Antoninischen oder Kaiserbäder auffand. Hier traten große und weite Kuppelräume, Baderäume, und Trockenäle auf, Alles festbar und höchst verständig gereiht und ausgeführt, und man ersahnt über die große Sorgfalt, womit die Römer ihre Bäder eingerichtet und zu allgemeinem Gemeingut gemacht hatten. Leider konnte keiner dieser beiden letztgenannten kostbaren Funde erhalten werden. Der erstere verschwand größtentheils in Trümmern unter dem jetzigen Neubau eines Dampfbaades, der zweite ward im Laufe des letztvergangenen Frühjahrs; aller Einsprüche und Bemühungen des Vereins entzogen, der Ungunst der Zeit und der Menschen erliegend, wieder bis auf bessere, günstigere Verhältnisse mit Erde zugeworfen und neuer Vergessenheit anheimgegeben.

Die Direktion veräumte indessen, wie natürlich, nicht, von allem Diesem die getreueste und sorgfältigste Aufnahme, wovon bereits im

vorliegenden Bilderhülle ein Theil zur Veröffentlichung kam, zu besorgen, so daß jedenfalls die genaueste Abbildung gerettet und zugleich eine spätere Wiederherstellung auf Grund dieser Vermessungen hin sehr erleichtert ist. Eine dritte Frucht seiner Bemühungen fand endlich der Verein darin, daß die Alterthümer der alten Trinkhalle ein neues Lokal angewiesen bekamen, dem überdies noch eine weiteren Bedürfnissen entsprechende Vergrößerung und Ausrüstung auf Staatskosten zu Theil werden soll. Einige der Monumente daraus fanden bereits auf der siebenten Tafel des ersten Bilderheftes ihre Abbildung und im ersten Druckhefte ist eine Uebersicht der Denkmäler überhaupt verzeichnet.

Beranlaßt durch die Jubelfeier des Klosters Lichtenhal gab der Verein auch von der Kirche und Kapelle daselbst nicht nur neue Grundrisse, sondern auch gut gelungene Abbildungen der höchst wichtigen Grabdenkmäler der Stifterin Irmingarde und der Markgrafen Rudolf VI. und Rudolf IV., wozu die gediegene Geschichte dieses Klosters vom vaterländischen Historiker Dr. Joseph Vader kam. Spätere Publikationen bleibt es wohl noch vorbehalten, weitere Abbildungen zu geben. — Da durch die Fremden der Besuch der so interessanten Gegend und Ruinen von Allereiligsten immer häufiger ward, so lenkte sich natürlich die Aufmerksamkeit des Vereins, mit größerer Sorgfalt für Erhaltung als früher einmal, wieder erneuert dahin. Und wahrlich! es that dringend noth, denn die herrlichen Ueberreste der erst am 6. Juni 1803 durch den Blitz zerfallenen Kirche zerkleinerten sich in Schutt und Staub und drohten theilweise sogar baldigen Einsturz. Nachdem vorerst das letztgenannte Uebel möglichst beseitigt und auch gegen anderweitigen Verfall der gehörige Schutz vorgekehrt war, wurde zu umfassender Räumung und Freilegung der Ruine, wie auch zur reichen malerischen wie mesbaren Aufnahme geschritten. — Eine weitere umfangreiche Arbeit des Vereins war die bis jetzt das Innere des Chors umfassende, umfichtige, und wohlangelegte Restauration der schönen, dem Ende des XV. Jahrhunderts angehörenden Kirche zu Lautenbach im Neuchâtel und ihrer gleichzeitigen Kunstdenkmäler an Mauerwerk, Altären, und Schnitzwerken, welche gleichfalls auf Staatskosten geführt wurde. Möge nur die Günst der Zeit hier auch noch für die nötige Fortsetzung dieser Restauration im Schiffe der Kirche und an den dortigen Kunstgegenständen nicht lange auf sich warten lassen, damit das Werk bald seine freudige Vollendung erhalte, und möge ferner auch nicht weniger von Seiten der Landesregierung Sorge getragen werden, daß eine, wie wir hören, im Projekte liegende Vergrößerung dieser Kirche wie ein Thurmbau in gehöriger Stileinheit und organischem Zusammenhange mit dem Vorhandenen ins Leben gerufen werde, und das Unternehmen dann sein gerechtes Lob finde!

Ein herrliches Denkmal deutscher Kunst des XV. Jahrhunderts erhielt der Verein vor Verfall in dem Hochaltargemälde der h. Rothburgkapelle zu Pöschhausen am Neckar. Durch seine Bemühungen gelang es, sowohl einen Theil des nötigen Aufwandes bei den Bewohnern Pöschhausens, als wie den größten Theil bei großh. Ministerium des Innern zu erwirken, der für die sodann durch sehr geschickte Hand geführte und wohlgeungene Abnahme und Uebersetzung des Mittelbildes vom alten wurmfressigen und ganz gespaltenen Holzgerüste auf gute Leinwand erforderlich war. In derselben Kirche befindet sich auch das uralte Grabdenkmal der h. Rothburga selbst, diese in Lebensgröße und mit Bezug auf die von ihr bekannte Sage darstellend. Die Vereinsdirektion trat auch hier in gewohnter Thätigkeit auf, indem sie selbst eine ganz strenge Aufnahme dieses wohl ältesten Grabdenkmals im Großherzogthum besorgte, und gleichzeitig über die Verhältnisse der Grabhöhle und der Reste der h. Rothburga die genauesten Erkundigungen erheben ließ, so daß das Publikum auch demnächst über diesen höchst anziehenden Gegenstand eine Veröffentlichung empfangen dürfte.

Weiter nördlich von Hochhausen und nur wenige Stunden davon entfernt, mitten im Dorfe Auerbach, im hinteren Thale der Elzbach, stieß man im Jahr 1847 zufällig auf ein fränkisch-germanisches Todtenlager. Der Verein war auch hier sofort zur Stelle, erwarb sich auf Verwenden der dortigen Behörden die damals zu Tage geförderten Fundgegenstände an Goldschmuck und Waffen, ließ davon Abbildungen machen, und wird baldmöglichst an Ort und Stelle weitere Nachforschungen anstellen. Auch draußen im flachen Rheingebiete, wie auf dem hohen Schwarzwalde, kamen alte Todtenstätten zu Tage, auf die der Verein sofort Rechte für der Wissenschaft er-

sprichliche Durchforschung erwarb, mit welcher letzteren er seiner Zeit freudig einen Beitrag zu den gediegenen Arbeiten des Pfarrers Wilhelm auf diesem Gebiete zu liefern gedenkt.
(Fortsetzung folgt.)

Bemerkte Nachrichten.

— * Karlsruhe, 6. März. (Kunstotiz.) Zu dem am gestrigen Abend von Hrn. Stighelli im großen Saale des Museums für das Gesamtpublikum gegebene Konzert hatte sich eine sehr zahlreiche und gewählte Zuhörerschaft eingefunden. Wie schon bei früherer Gelegenheit, so erwarb sich auch diesmal wieder der Konzertgeber durch die interessante und ansprechende Weise seines Vortrags allgemeinen Beifall, der sich am Schluß des Konzerts nach dem Vortrage des reizenden Liedes „die schönsten Augen“ bis zum Da-capo-Ruf steigerte. Wir stimmen gern in die dem Gesangs-künstler gewordene Anerkennung mit ein, wollen aber beiläufig eine Bemerkung nicht unterlassen. Hr. Stighelli ist ein Deutscher und zwar aus Würtemberg. Wenn es uns nun um so größere Freude machen muß, einen Deutschen in dem Gebiete der Kunstproduktion sich hervorzuheben, so müssen wir um so mehr das gänzlich ungerechtfertigte Verleugern der Nationalität bedauern und mißbilligen. Gänzlich ungerechtfertigt, sagen wir; denn welche Erfolge deutsche Liedersänger, auch ohne ihre deutsche Abkunft zu verleugnen, haben können, sehen wir an Pischeck, dem berühmtesten deutschen Liedersänger überhaupt, dessen Ruf weit über das Vaterland hinaus als ein europäischer sich bewährt hat. Um indes wieder auf das Konzert zurückzukommen, so ist noch zu bemerken, daß die Leistungen der Mitwirkenden, welche den Konzertgeber unterstützten, gediegene und der beifälligsten Aufnahme würdig waren. Es gestaltete sich in dieser Weise der Abend zu einem in jeder Beziehung gelungenen.

— Freiburg, 5. März. Uebermorgen, 7. d., wird die berühmte Theresia Milanollo hier im Museumsaal ein Konzert geben.

— Das musikalische Ereigniß des Tages, schreibt ein Pariser Korrespondent der „Spencerischen Z.“, ist immer Mad. Sonntag. Ich habe sie zweimal gehört, in „Linda“ und in „Maria, la figlia del Reggimento.“ Sowohl im Singspiel als im Gesange verdunkelt sie jede Rivalin. Der Applaus empfängt sie bei ihrem Erscheinen auf der Bühne, um sie nur zu verlasten, wenn der Vorhang fällt. Einen Orkan des Beifalls erregte sie im zweiten Akt der Maria. In der Scene am Klavier hatte sie nämlich eine Cadenz (wenn ich nicht sehr irre, von Karl Czerny, der Repetiteur bei den Italienern ist) eingefügt. Die rapidesten Läufe, auf- und absteigend, wechselten mit Trillerketten und mit den verwickeltesten Arpeggien, bis sie, übermüthig, das Notenblatt an die Erde warf, und davon schwebte. Die glanz-behafteten Hände der feinen Pariser, und selbst der Pariserinnen, die schon längst angefangen hatten, um ihr Entzücken durch die Thar zu äußern, donnerten jetzt los, man kann es nicht anders bezeichnen. Mad. Sonntag ward hervorgerufen, und trat wieder ab. Das Klatschen und Rufen, weit entfernt, sich zu legen, ward wo möglich noch stärker. Mad. Sonntag mußte noch ein Mal erscheinen, und nur die physische Ermüdung machte endlich dem Lärmen so weit ein Ende, daß die Vorstellung ihren Fortgang nehmen konnte.

— Am 26. Febr. beschloß der berühmte Schauspieler Macready mit einer Vorstellung des Macbeth im Drurylane-Theater seine 33jährige künstlerische Laufbahn. Das Schauspielhaus war zum Erdrücken voll, und der Enthusiasmus grenzenlos. Am Schluß trat Macready in seiner bürgerlichen Kleidung hervor, und sprach tief-ergrißen eine kurze Abschiedsrede. Er berührte in bescheidenen Worten seine Verdienste um die Zurückführung der unverfälschten Shakspeare'schen Dramen auf die englische Bühne, und drückte die Hoffnung aus, daß sie fortan unverfälscht bleiben werden. Er sagte das verhängige Wort: „Ich will lieber jetzt im Glauben an meine noch ungeschwächte Kraft zurücktreten, als zögernd auf der Bühne verweilen, und den schwachen Styl des zunehmenden Alters in mitleiderregenden Kontrast bringen mit den kräftigeren Leistungen meiner besten Jahre.“ Mit Macready schließt die glänzende Reihe der großen englischen Schauspieler; er selber stand ziemlich vereinzelt. Am 1. März sollte ihm in der Londoner Handelsballe ein großes Abschiedsbankett, unter Vorhild des Novellisten Charles Dickens, gegeben werden.

Frankfurter Kurszettel.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikat der Wechselbank.)

Staatspapiere. 5. März.		per comptant.
Österreich.	Wiener Bankaktien	1170 P. 65-076 u. G.
"	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Metalliquesobligationen	74 ⁷ / ₁₀₀ P. 5/8 bez.
"	4 ¹ / ₂ 100	65 ¹ / ₂ P. 1/4 bez.
"	4 ¹ / ₂ 100	58 ¹ / ₂ P.
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839	92 ¹ / ₂ P. 1/2 G.
"	fl. 500	154 ¹ / ₂ P. 154 G.
Preußen.	4 ¹ / ₂ 100 Oblig. b. Rothsch. à 105 fr.	101 G.
"	Bankantheile	69 ¹ / ₂ G.
Bayern.	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Oblig. v. 1850 b. Rothsch.	102 ¹ / ₂ G.
"	3 ¹ / ₂ 100	88 ¹ / ₂ G.
Württemberg.	Ludwigsh.-Verb.-Eisenb.-Akt.	83 P. 82 ¹ / ₂ 3/4 bez.
"	4 ¹ / ₂ 100 Oblig. b. Rothsch.	100 ¹ / ₂ P. 1/8 b. 100 G.
"	3 ¹ / ₂ 100	87 P. 86 ¹ / ₂ 3/4 b. G.
Kurhessen.	40 Th. Loose b. Rothsch.	32 ¹ / ₂ P. 3/4 bez. u. G.
"	Fr. Wilh.-Nordb.-Akt. ohne Zinsf.	40 ¹ / ₂ P. 40 b. 39 ¹ / ₂ G.
Gr. Hessen.	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Oblig. v. 1845	102 ¹ / ₂ G.
"	4 ¹ / ₂ 100	99 ¹ / ₂ bez. u. G.
"	Lott.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch.	75 ¹ / ₂ P. 3/8 bez.
"	Großh. à fl. 25 b. Rothsch.	27 ¹ / ₂ P.
Baden.	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Oblig.	103 G. u. fehlend.
"	3 ¹ / ₂ 100 Oblig. v. 1842	86 ¹ / ₂ 3/4 bez. u. G.
"	Lott.-Anl. à fl. 50	35 P. 34 ¹ / ₂ G.
"	à fl. 35	33 ¹ / ₂ P. 32 ¹ / ₂ G.
Raffau.	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Oblig. b. Rothsch.	104 ¹ / ₂ G.
"	3 ¹ / ₂ 100	90 G.
"	Lott.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch.	24 ¹ / ₂ P. 5/8 G.
Rußland.	4 ¹ / ₂ 100 Obl. b. Varing in Lit. à fl. 12	96 ¹ / ₂ P. 96 bez. u. G.
"	4 ¹ / ₂ 100	87 ¹ / ₂ G.
"	4 ¹ / ₂ 100	86 ¹ / ₂ G.
"	4 ¹ / ₂ fl. 500 Loose	82 ¹ / ₂ P. 82 ¹ / ₂ G.
Polen.	3 ¹⁰ / ₁₀₀ inländ. Sch. Pfand. à fl. 2.30	33 ¹ / ₂ bez. u. G.
Spanien.	2 ¹ / ₂ 100 Integ.	38 P. 37 ¹ / ₂ G.
Holland.	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Obl. in Lit. à fl. 12 b. Rothsch.	99 ¹ / ₂ G.
Belgien.	4 ¹ / ₂ 100 Obl. in Lit. à 25 fr.	92 ¹ / ₂ P. 93 1/2 92 ¹ / ₂ G.
Sardinien.	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Obl. b. Rothsch. in Lire à 25 fr.	83 ¹ / ₂ P. 82 ¹ / ₂ bez.
"	Lott.-Anl. b. Bethm.	34 ¹ / ₂ P.
Toskana.	5 ¹⁰ / ₁₀₀ Oblig. in Lire à 24 fr.	89 ¹ / ₂ P. 89 G.
N. Amerika.	6 ¹⁰ / ₁₀₀ Staatsrüdchl. 1838 Doll. 2.30	115 ¹ / ₂ P. 1/8 bez.

Wechsel in fl. süddeutscher Währung. 5. März.

Amsterd. fl. 100	1. S.	100 ¹ / ₂ G. 100 ¹ / ₂ S.
ditto	3 M.	—
Augsburg fl. 100	1. S.	119 ¹ / ₂ G. 120 ¹ / ₂ S.
ditto	3 M.	—
Berlin Thlr. 60	1. S.	105 ¹ / ₂ G. 5/8 S.
ditto	3 M.	—
Hamb. B.M. 100	1. S.	88 ¹ / ₂ G. 3/8 S.
ditto	3 M.	—
Leipzig Thlr. 60	1. S.	105 ¹ / ₂ G. 1/2 S.
ditto	3 M.	—
London fl. 10	1. S.	118 ¹ / ₂ G. 1/2 S.
ditto	3 M.	—
Paris frs. 200	1. S.	94 ¹ / ₂ G. 94 ¹ / ₂ S.
ditto	3 M.	—
Wien fl. 100	1. S.	91 ¹ / ₂ G. 92 S.
ditto	3 M.	—
Diskonto		1 ¹ / ₂ G.

Geldkurs vom 5. März.

Neue Louisdor	fl. 11	1 fr.
Pistolen	9	33-34
ditto Preuß.	9	37-38
Holl. 10 fl. Stücke	9	43-44
Randbanknoten	5	32 ¹ / ₂ - 33 ¹ / ₂
20 Frankenstücke	9	25 ¹ / ₂ - 26 ¹ / ₂
Engl. Sovereigns	11	47-48
Gold al Marco	376	—
Preuß. Thaler	1	45 ¹ / ₂ 1/4
5 Frankenstücke	2	21 ¹ / ₂ 1/2
Hochhaltig Silber	24	26-28
Preuß. Tref.-Sch.	1	45 ¹ / ₂ 3/8

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Operntheater.
Freitag, den 7. März, 32. Abonnementsvorstellung, zum ersten Male: Einer muß heirathen, Lustspiel in 1 Akte, von Wilhelm. — Hr. Schönstein vom Theater zu Wien: den Jakob Jörn als Gast. — Hierauf: Staberl's Reiseabenteuer, Posse mit Gesang in 2 Akten. — Hr. Schönstein den Staberl als Gast.

Todesanzeigen.
A. 712. Mannheim. Heute früh entschlief unerwartet und sanft an einer Lungenschwäche nach unvergesslicher Vater, der großh. bad. Geh. Rath Herr Wilhelm v. Baumbach, in einem Alter von beinahe 72 Jahren. Indem wir diese traurige Nachricht allen unsern Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.
Mannheim, 28. Februar 1851.

Die Hinterliebenden.
A. 726. Bretten. Heute Nacht starb nach langwierigem Brustleiden, 29 Jahre alt, meine liebe Frau, Karoline, geb. Körtner, die treue Mutter unserer zwei noch unermüdeten Kinder.
Bretten, den 4. März 1851.
Glasner, Amtsrevisor.

A. 736. So eben ist bei A. Vielesfeld erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Vermuthliche Witterung
und deren Einfluß auf die Kulturpflanzen für das Jahr 1851,
von
Dr. Otto Eisenlohr.
Preis 12 fr.

A. 695. Letzte umgearbeitete Auflage der Schrift des Sanitäts-Raths Dr. Cernow über **Dr. Hilton's Nervenpillen.**

Die Quelle
der
meisten Krankheiten neuerer Zeit.

Ein Wort über chronische Nervenleiden und das
bewährteste Präservativ- und Heilmittel
gegen alle davon austretenden Beschwerden.
Mit einem Vorwort von Professor Dr. Th. Reischer.

Dieses viel verbreitete Schriftchen ist so eben in 11. umgearbeiteter Auflage erschienen und sowohl durch alle Buchhandlungen Deutschlands, als auch des Auslandes zu beziehen, da es bereits ins Italienische, Polnische, Holländische und Französische u. s. w. übersezt ist.

Preis Uebersetzungen zur Beachtung empfohlen. nur 18 fr.
In Karlsruhe zu beziehen durch **A. Vielesfeld.**

A. 727. [21]. Karlsruhe.
Kellnergesuch.
In einen Gasthof ersten Ranges in Karlsruhe wird ein Zimmerkellner gesucht, der französisch und wo möglich etwas englisch spricht.
Näheres zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

566. [22]. Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein lediger Gärtner, der schon mehrere Jahre bei Herrschaften in Diensten gestanden, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in ähnlicher Weise eine Stelle zu erhalten, und könnte in Sildie eintreten.
Näheres bei Madame Arnold, Reuthorstraße Nr. 8.

Goldene Medaille 1845

Brustreiz-Krankheiten

Silberne Medaille 1848

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands, in Augsburg bei H. Keding u. Komp., in Frankfurt a. M. bei Hrn. Konbitor Schott, in Mannheim bei Hrn. K. Thraner, in Karlsruhe bei Hrn. J. Welten, Kunsthändler, Herrenstr. Nr. 23.

A. 724. Karlsruhe.
Lesegesellschaft.

Da das auf Samstag, den 8. März, anberaumte Kränzchen in Costume, eingetretener Hindernisse wegen, an diesem Tage nicht stattfinden kann, so wird solches am Montag, den 10. März, abgehalten, wovon wir unsere verehrlichen Mitglieder in Kenntniß setzen.

Anfang 7 Uhr — Ende 1 Uhr.
Karlsruhe, den 6. März 1851.
Die Kommission.

A. 730. Karlsruhe.
— Frische franz. Austern und Caviar, —
— frische Gabelschmalz und Laberdan, —
— frische Backlinge zum Braten à 1¹/₂ fr., —
— best geräucherter Winterlachs, —
— frisch ger. westphälischen Schinken, —
— Pommerische Gänsebrüste, —
Straßburger Gänseleberpasteten, französisches Geflügel, Trüffel, Braten, marinirte Färinge, Thon mariné, Sardellen, Capern, Oliven etc. empfiehlt billigst

S. Aletch.
A. 571. [63]. Karlsruhe.
(Zu verkaufen.) Ein an der Landstraße von Meersburg nach Friedrichshafen in einer großen Lage gelegener, großer und gut eingerichteter, neuer, massiv gebauter Gasthof, mit einem schönen gewölbten Biereller, nebst einem Gemüsegarten ist zu verkaufen; das Gebäude befindet sich in neu ausgerichteterm Zustande.
Der Namen des Eigentümers kann portofrei bei der Expedition dieses Blattes vernommen werden.

A. 704. [31]. Dinglingen.
Anzeige.

Fabrikant **Julius Böcker** in Dinglingen bei Lahr zeigt hiermit an, daß er sein sämmtliches Schmiede-, Schlosser-, Dreher-, Schreiner-, Wagner- und Lackirer-Werkzeug nicht versteinern läßt, sondern dasselbe von heute an zu jeder Zeit, des Sonntags ausgenommen, aus der Hand verkauft.

A. 725. Karlsruhe.
Wirtschafts-Vermiethung.
Ein geräumiges Wirtschaftlokal mit hübscher Gartenwirtschaft, der nötigen Wohnung und allen übrigen Erfordernissen, in der besten Lage dieser Stadt, ist zu vermieten. Näheres Langestraße Nr. 138 im 3ten Stock.

A. 707. Nr. 3291. Pforzheim.
Fahrniß-Versteigerung.
Aus der Sammasse des Kaufmanns B. A. Defelen dahier werden bis Dienstag, den 18. d. M., in dessen Wohnung gegen gleich baare Bezahlung versteigert:
Verschiedene Spezialemaaren, sowie eine vollständige Ladeneinrichtung.
Pforzheim, den 3. März 1851.
Bürgermeisteramt.
Jezrenner.



A.594. [32]. Dinglingen, bei Fahr. Liegenschaften-Versteigerung.

Bis Freitag, den 14. März d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, werden folgende Liegenschaften der ehemaligen J. Schaller'schen Maschinenfabrik öffentlich versteigert:

A. Ein zweistöckiges, massiv von Stein erbautes Wohnhaus, 44' lang, 36' breit, mit 2 gewölbten Kellern; Dekonomiegebäude mit Scheuer, Stallung, Waschküche etc., 75' lang, 25' breit, nebst einem circa 1/2 Morgen großen Garten, angeschlagen zu

B. Die sogenannte Insel, circa 1/2 Morgen groß, mit den 6 darauf stehenden Gebäuden, angeschlagen zu

C. Eine vollständige Dampfmaschine von 15 Pferdekraften, mit eingemauertem Dampffessel, Dampfkamin, nebst einer ca. 120 Zentner schweren Transmission, angeschlagen zu

Diese Gebäulichkeiten nebst der Dampfmaschine, welches sich Sammtliches in bestem Zustand befindet, eignen sich ganz besonders zum Betrieb einer Fabrik, einer Gerberei, oder eines ähnlichen Gewerbes; das Terrain selbst ist auf allen Seiten von der Schutterbach umflossen.

Die auf der Insel stehenden Gebäude können auch einzeln auf den Abbruch versteigert werden, und zwar:

- 1) das ehemalige Viehhofgebäude, massiv von Stein, 40' lang, 35' breit, Anschlag 300 fl.
- 2) das Comptoirgebäude, 48' lang, 21' breit, 400 fl.
- 3) das Magazin, 40' lang, 21' breit, 200 fl.
- 4) das ehemalige zweistöckige Dreherei-gebäude, 48' lang, 49' breit, 900 fl.
- 5) das ehemalige zweistöckige Schreiner-gebäude, 50' lang, 30' breit, 700 fl.
- 6) die ehemalige Schmiedewerkstätte, 35' lang, 40' breit, 300 fl.

Der Anschlag des Terrains ist alsdann C. Ueber der Insel gelegen:

- 1) ein 1/4 Morgen großer Platz, 500 fl.
- 2) ein großes, einstöckiges Gebäude, 162' lang, 42' breit, auf den Abbruch, im Ganzen um 1100 fl.
- 3) ein in fünf Abtheilungen je zu 220 fl.
- 4) ein offener Remisenbau, 39' lang, 28' breit, auf den Abbruch, um 300 fl.
- 5) ein geschlossener Remisenbau, 60' lang, 28' breit, auf den Abbruch um 400 fl.

Sämmtliche Gebäude sind seit wenigen Jahren aufgeführt und im besten Zustande erhalten.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung, wenn sämmtliche obige Anschläge oder mehr, entweder im Einzelnen oder im Ganzen, geboten werden.

Von den Gebäulichkeiten kann täglich Einsicht genommen werden. Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht; dieselben können auch zu jeder Zeit bei Unterzeichnetem auf portofreie Anfrage in Karlsruhe erhoben werden.

Dinglingen, den 1. März 1851. Aus Auftrag: C. Meßmer.



A.705. [31]. Ettlingen. Bierbrauerei-Versteigerung.

Der Unterzeichnete ist genehmigt, vorgerückten Alters und Familienverhältnisse wegen seine an der Landstraße stehenden, und nach den ungefähr 16 Hektarorten und in der Nähe des Eisenbahnstationsgebäudes ziehenden Straße gelegenen Realitäten und Liegenschaften, nämlich ein zweistöckiges Wohnhaus von Stein, das im unteren Stock drei heizbare Zimmer, Küche und Brennerie, im zweiten Stock vier Zimmer, dann vier Keller und eingerichtete Bierbrauerei enthält; ferner gehören dazu ein guter Brunnen, der unversteigbar gutes Wasser gibt, 2 Scheuern mit vier Ställen zu 26 Stück Vieh, ein großer Holzschopf, 4 Schweinhallen, und noch ein an die Straße stoßendes Hausplatz, ein neunzig Ruthen altpfadisches Maß großer Klee-, Baum- und Gemüsegarten und ein Viertel Acker, der auf den Garten folgt.

Montag, den 4. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhause versteigern zu lassen, oder aus der Hand zu verkaufen. Im Fall fragliches Haus und Hausplatz nicht zur Bierbrauerei benutzt werden sollte, läßt es sich zu vier Dekonomiewohnungen einrichten oder auch in zwei Abtheilungen trennen. Die Zahlungen- und Versteigerungsbedingungen können hierauf jeden Tag bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Ettlingen, den 6. März 1851. Job. Reiff, alt Sternwirt.



A.711. [31]. Kork. Kupferhammerwerk-Versteigerung.

Die Erben des in Karlsruhe verlebten Particulariers Louis Görgler lassen die unten beschriebenen Realitäten

Montag, den 24. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zum Schwanen in Kork öffentlich versteigern, nämlich: Das Hammerwerk mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, bestehend in einem zweistöckigen Gebäude, worin sich im unteren Theile die Werkstätte befindet, mit einem Breithammer, 2 Tiefhämmer, einem Glatthammer und Blasbalg von Leder, und im oberen Theile die Wohnung, so wie ein besonders stehendes Schleifhaus mit Schleife.

Das Ganze liegt an dem östlichen Ende von Kork, nahe an der Eisenbahn, und ist in jeder Hinsicht empfehlenswert.

Der Wasserbau wurde im Jahr 1836 massiv von Stein angelegt, und zum Geschäftsbetrieb ist stets hinreichend Wasser vorhanden.

Je nach dem Wunsche der Steigeltreiber können alle Werkzeuge, die vorhandenen Kupfer- und andern Borräthe, so wie die Aktivansätze, die der Beförderung der Rundschaft wesentliche Dienste thun, mit in den Kauf gegeben werden.

Bill aber diese der Steigeler des Werks nicht beigegeben haben, so werden darnach an demselben Tage die vorhandenen Kupferborrath besonders gegen Baarzahlung versteigert.

Wegen der Einsicht der Localität und der Bedingungen beliebe man sich an den Faktor Wilmus in Kork zu wenden.

A.723. Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Montag, den 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr, wird vor den Ställen des Reiterregiments Nr. 1. dahier ein austrangirtes Dienstpferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 3. März 1851. Großh. Verrechnung des Reiterregiments Nr. 1. A.660. [32]. Karlsruhe. (Weinversteigerung.) Mit höchster Genehmigung werden

Montag, den 24. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

aus der großherz. Hofkellerei dahier nachgeannte reingehaltene Weine von den Privatbesitzungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs gegen baare Bezahlung bei der Abfassung ohnweife öffentlich versteigert werden, und zwar:

1. Staufenberg Duppelsberger 1834er 3 Dhm,
2. Staufenberg Klingelberger 1844er 25 Dhm,
3. Staufenberg Klefner 1844er 16 Dhm,
4. ditto 1845er 62 Dhm,
5. ditto 1846er 20 Dhm,
6. ditto Klefner 1847er 31 Dhm,
7. ditto Klingelberger 1847er 22 Dhm,
8. Staufenberg 1847er 149 Dhm,
9. Schafberger Borlese 1847er 37 Dhm,
10. ditto 1848er 39 Dhm,
11. Ebersteiner, Schafberger, Kastelberger 1847er, 48er, 49er 33 Dhm,
12. Staufenberg Rother, 1847er 10 Dhm,
13. Schafberger Rother, 1847er 19 Dhm,
14. ditto 1849er 10 1/2 Dhm,
15. Ebersteiner, 1849er 10 Dhm.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und Proben von den einzelnen Sorten aufgestellt werden.

Bei dem Eingange in den Schloßgarten, zunächst der Hofküche, wird ein Schloßwächter aufgestellt seyn, um die erscheinenden Steigerungsliebhaber an den Ort, wo die Versteigerung vorgenommen wird, zu geleiten.

Karlsruhe, den 3. März 1851. Großh. Oberhofmarschall-Amt. A.708. Nr. 22. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Im Domänenwalde Ruppardt, Forstbezirks Bruchsal, werden

Freitag, den 14. d. M., im Distrikt I. 16 (Aulach) und II. 1 Jungerwald nachverzeichnete Holzsortimente versteigert:

- 3 Weisröhren-Stämme,
- 30 Erlen-
- 7400 buchene Hopfenstangen,
- 3 1/2 Klafter eigenes Kuchholz,
- 22 " buchene Scheiterholz,
- 36 " eigenes do.,
- 33 1/2 " erlenes und gemischtes do.,
- 86 " buchene Prügelpolz,
- 29 " eigenes do.,
- 24 1/2 " gemischtes do.,
- 15 1/2 " Stodholz,
- 2930 buchene "ellen.
- 6300 gemischte "ellen.

Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr auf der Hiebsstelle an der Hütte. Bruchsal, den 4. März 1851. Großh. bad. Bezirksforstf. v. Girardi.

A.670. [32]. Nr. 218. Bruchsal. (Bauarbeiten-Vergebung.) Zum Bau der Wohnungen beim hiesigen Männerzuchtthause ist erforderlich:

- 1) Schreinerarbeit, im Voranschlag von 2000 fl.
- 2) Schloßerarbeit, " " " 1800 fl.
- 3) Glaserarbeit, " " " 1000 fl.
- 4) Blechenerarbeit, " " " 50 fl.
- 5) Zünserarbeit, " " " 400 fl.
- 6) Tapezierarbeit, " " " 300 fl.
- 7) Hafnerarbeit (Defen), im Voranschlag von 150 fl.

welche im Commissionwege vergeben wird. Die näheren Bestimmungen können täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, bei welcher auch die Angebote bis zum 14. d. M. einzureichen sind.

Bruchsal, den 4. März 1851. Großh. bad. Bauinspektion. Breisacher.

A.714. [31]. Nr. 3448. Karlsruhe. (Scheidbrief.) I. Senat. Auf die von der Ehefrau des Adolph Döring von Karlsruhe, Christine, geb. Dengler, von da, gegen genannten Ehemann erhobene Ehescheidungs- und die hierauf gefolgten Verhandlungen, wird die klagende Ehefrau auf den Grund harter Mißhandlung und großer Verunglimpfung unter Verfallung des Beklagten in die Kosten, des Ehebandes mit diesem ihrem Ehemann für entbunden erklärt.

Diese Scheidungs- und Verfallungsurtheile sind jedoch als nicht ergangen angesehen, und ist wirkungslos, wenn nicht klagende Ehefrau binnen zwei Monaten bei dem zuständigen Pfarramte sich einfindet, den Beklagten Ehemann vorruft, und diese Scheidungs- und Verfallungsurtheile in das Kirchenbuch eintragen lassen wird.

Dessen zur Klärung wurde dieser Scheidbrief von Oberpolizeiwegen ausgefertigt, und mit dem größern Gerichtsinsiegel versehen. So verordnet

Bruchsal, den 17. Februar 1851. Großh. bad. Hofgericht des Mittelheintreises. Obkircher. (L. S.) Otendorf.

Dies wird dem kläglichen Beklagten auf diesem Wege eröffnet. Karlsruhe, den 27. Februar 1851. Großh. bad. Stadtm. Reinhardt.

A.709. Nr. 9136. Rastatt. (Fahndung.) Rechtspraktikant Ernst Greißer von Rastatt, welcher dahier wegen Fohrraths in Untersuchung steht, und in Folge oberpolizeilichen Erlasses gegen Kautio seiner Haft entlassen wurde, hat sich von hier entfernt, und ohne Zweifel flüchtig gemacht.

Wir ersuchen sämmtliche Behörden, auf denselben fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abliefern zu lassen.

Signalement: Alter, circa 36 Jahre; Größe, 5' 7"; Statur, mittlere; Gesichtsförm, länglich; Gesichtsfarbe, gut; Haare, braun; Stirne, hoch; Augenbrauen, braun; Augen, grau; Nase, etwas eingedrückt und roth; Mund, proportionirt; Kinn, rund; Zähne, gut; Bart, groß und roth. Rastatt, den 3. März 1851. Großh. bad. Oberamt. Brummer.

A.700. Nr. 7357. Mannheim. (Vorladung und Fahndung.) Der ledige, unten signalementirte August Maier, gebürtig von Heidelberg, Sohn des dahier verstorbenen Amtsrathsbediensteten Maier, steht wegen Unterfuchung bei uns in Untersuchung, und hat sich heimlich entfernt.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen dahier zu stellen, ansonst nach Aktienlage gegen ihn erkannt werden soll.

Zugleich bitten wir, auf diesen Mann zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle an uns abzuliefern. Signalement des August Maier. Alter, 20 Jahre.

Größe, über 6 Schuh. Körperbau, sehr kräftig. Gesichtsförm, rund und voll. Gesichtsfarbe, gesund. Haare, braun. Stirne, hoch. Augen, braun. Augenbrauen, braun. Nase, groß. Mund, gewöhnlich. Zähne, gut. Bart, schwarz.

Besondere Kennzeichen, keine. Mannheim, den 27. Februar 1851. Großh. bad. Stadtm. Sägerschmid.

A.703. Nr. 4376. Blumenfeld. (Aufforderung.) J. H. S. gegen Gg. Sager von Eimsbüren, wegen Pferdeausfuhr. Friedrich Aherle von Hornberg soll als Zeuge vernommen werden; sein Aufenhalt ist unbekannt; wir fordern ihn auf und bitten sämmtliche Polizeibehörden, denselben anzuzeigen. Blumenfeld, den 28. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Weisk.

A.713. [31]. Nr. 3666. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In der Forderungssache des Advocaten Kramer hier gegen die Advokaten Dürschleute, unter Vertretung des Advokaten Dür von da, im Betrag von 549 fl. 19 kr. nebst 5% Zins vom 24. Januar 1849 wird auf klägerisches Anrufen

1) Kläger in die durch Verfügung vom 10. Januar d. J. mit Befehl belegte Mütterliche Erbschaft des Beklagten bei Wilhelmine Dür hier an Zahlungsstatt eingewiesen.

2) Wird bis zum Ablauf der klägerischen Forderung Befehl gelegt auf die Forderungen des Advokaten Dür an Zuber u. Comp. hier mit 3000 fl., und an Peter Müller, resp. dessen Gantmasse, mit 1000 fl., und wird diesen Schuldnern aufgegeben, die mit Befehl belegten Forderungen bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere gerichtliche Befehle an Niemandem auszuführen.

Zugleich wird dem Advokaten Dür aufgegeben, den Kläger binnen 4 Wochen zu befriedigen, widrigenfalls die mit Befehl belegten Forderungen denselben an Zahlungsstatt zugewiesen werden.

3) Wird dem Beklagten aufgegeben, die erwachsenen Inferntionskosten mit 14 fl. 43 kr. binnen Frist von 14 Tagen bei Exekutionsvermeidung an den Kläger zu bezahlen.

Dies wird dem kläglichen Beklagten durch diesen öffentlichen Ausruf verkündet. Karlsruhe, den 3. März 1851. Großh. bad. Stadtm. Stöffer.

vd. L. Dreithaupt. A.698. [31]. Nr. 3643. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Kaufmanns W. A. Wielandt dahier wird auf gepflogene Verhandlungen erkannt:

Es sey der Ausbruch des Zahlungsunvermögens des Kaufmanns W. A. Wielandt auf den 25. Juni 1849 festzusetzen, und habe die Gantmasse die Kosten zu tragen.

B. R. W. Dies wird dem kläglichen Gantmann auf diesem Wege eröffnet. Karlsruhe, den 28. Februar 1851. Großh. bad. Stadtm. Jacobi.

J. B. Eigler, A. j. Grände. Ausweislich der gegen den Gant Schuldner vorliegenden Untersuchungsakten ist derselbe an dem oben genannten Tage von hier entwichen.

Zugleich geht aus verschiedenen dahier gegen Wielandt anhängigen Verreibungen hervor, daß derselbe von jenem Tage an aufgehört hat, zu zahlen. Es mußte deshalb nach L. S. 208 und Pr. D. §. 169 wie gefeheren erkannt werden.

A.706. Nr. 3018. Forberg. (Aufforderung.) Die Pfarrei und Schulstelle zu Forberg begehren auf den Grund des unverordentlichen Befehles den Eintrag der unten verzeichneten Liegenschaften in das Grundbuch zu Forstadt auf ihren Namen. Alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche auf diese Liegenschaften zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 2 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden und jenem Gesuche stattgegeben wird.

Beschreibung der Liegenschaften. I. Der Pfarrei. A. Akerland: 1) 2 Morgen 28 Ruthen zu Sohl, 2) 1 Viertel 2 Ruthen im Köpelin, 3) 29 Ruthen im Heiterpfad, 4) 44 Ruthen in der Hollbarde, 5) 1 Viertel 11 Ruthen im Börsel, 6) 35 Ruthen in der Puth.

B. Wiesen: 1) 3 Viertel 38 Ruthen zu Rastadt, 2) 1 " 82 " Dahemwiesen, 3) 39 Ruthen im Thalweg, 4) 5 " 20 " Schuh hinter dem Dorf, 5) 5 " 30 " " " "

II. Der Schule. A. Akerland und Wiesen:

- 1) 18 Ruthen in der Eisenbad, Akerland.
- 2) 19 " im Kirchberg, ditto.
- 3) 15 " ditto ditto.
- 4) 25 " ditto ditto.
- 5) 26 " ditto ditto.
- 6) 1 Viertel 9 Ruthen im Kirchberg, Akerland.
- 7) 21 Ruthen zu Haigern, Akerland.
- 8) 25 " im Heiterpfad, Akerland.
- 9) 35 " im Hollwader, ditto.
- 10) 30 " ditto ditto.
- 11) 1 Viertel 29 Ruthen zu Rastadt, Akerland.
- 12) 21 Ruthen auf dem Mühlberg.
- 13) 1 Morgen 1 Viertel 12 Ruth. in der Urtsbach.
- 14) 20 Ruthen Aker zu Dainbuch. Wiesen.
- 15) 1 Viertel 12 Ruthen in der Puth.

B. Gärten: 16) 7 Ruthen in Fesbach, 17) 4 " zu Urtsbach.

C. Wald und Deutung: 18) 1 Viertel 39 Ruthen Wald im Zigeunerhock, 19) 1 " Deutung in der Mühlberg, 20) 2 " Deutung im Steigerberg. Forberg, den 1. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Steinwarz.

vd. Hornig. A.687. [31]. Nr. 6833. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Johann Gugel von Mengen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 27. März d. J., früh 9 Uhr, in die öffentliche Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Anträge des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massefleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Erneuerung des Masseflegers und Gläubigerauschusses die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.

Freiburg, den 25. Februar 1851. Großh. bad. Landamt. Pirtler.

A.686. [21]. Nr. 9830. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Michael Groszinsky von Sulzbach haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 28. März 1851, früh 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diese Masse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massefleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.

Mosbach, den 28. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Schaaff.

vd. Heise. A.684. Nr. 10.136. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaufmann Karl Leonhard Fornung von hier haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 27. März d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigerauschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es sollen die Richtertheilnehmenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Erneuerungen als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.

Heidelberg, den 1. März 1851. Großh. bad. Oberamt. Gärtner.

A.685. Nr. 10.142. Heidelberg. (Ausschluß-erkennniß.) Die Gant des Müllermeisters Konr. Weiz von Ziegelhausen betr.

werden alle Diejenigen, welche in der Tagfahrt vom 28. Februar die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 1. März 1851. Großh. bad. Oberamt. Gärtner.

A.526. [33]. Nr. 5058. Tauberbischofsheim. (Ausschluß-erkennniß.) In Sachen mehrerer Gläubiger, Liquidanten, gegen die Gantmasse des ledigen Franz Karl Amend von Liffenheim, Liquidantin,

Forderung u. Vorzugsrecht betr., werden alle diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Tagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Tauberbischofsheim, den 12. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Wilkens.